

## FORUM

**Abschied von  
Br. Stefan Frommelt**

Heute Dienstag fliegt Br. Stefan Frommelt wieder von Zürich über Johannesburg nach Umtata in der Transkei (Südafrika), wo er seit 44 Jahren als Bruder der Mariannhiller-Missionare tätig ist. Er hat dort Lehrwerkstätten für Schreiner, Zimmerleute, Schlosser und Schmiede aufgebaut, in denen zeitweise bis zu sechzig Lehrlinge und Gesellen gearbeitet haben und Ausbildung und Arbeit gefunden haben. Dank der finanziellen Unterstützung durch den Liechtensteinischen Entwicklungsdienst und die Missionshilfe Br. Stefan konnte er die Werkstätten gut einrichten und den Lehrlingen die unverhältnismässig hohen Schulgelder für die Gewerbeschulen bezahlen. Mit seinen Arbeitern hat er Kirchen und Schulen gebaut und durch Lohnarbeiten für Private einen grossen Teil seiner Werkstätten selbst finanziert. Nebenbei hat er durch das Urbarmachen von Ödland zu Gärten und Äckern und durch Brennholzaktionen Arbeitsmöglichkeiten für viele Frauen und Männer geschaffen. Angesichts der erschreckend hohen Arbeitslosigkeit können diese Unternehmungen gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Wie schwierig die Arbeit für ihn manchmal ist, zeigt die Tatsache, dass mehr als ein Dutzend Mal in seine Werkstätten eingebrochen und Maschinen, Werkzeuge und Material gestohlen wurden und, dass er selbst fünfmal von bewaffneten Einbrechern überfallen wurde.

Die rastlose Tätigkeit hat ihren Tribut gefordert. Seine Gesundheit hat gelitten und so musste sich Br. Stefan in der Heimat einer Herzoperation unterziehen. Diese ist gut verlaufen und auch die Rehabilitation ging rasch voran. Nun wird er wieder in sein altes Tätigkeitsfeld zurückkehren, um sein Werk, das während seiner Abwesenheit still stand, fortzusetzen. Wir wünschen ihm viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen und raten ihm, seine Arbeit etwas zu reduzieren.

Josef Frommelt, Triesen  
Missionshilfe Br. Stefan

**Brief von Br. Stefan**

Liebe Helferinnen und Helfer, Freunde und Bekannte!

Ein alter Traktor braucht von Zeit zu Zeit seine Reparatur. So ähnlich ist es ja mit uns Menschen, das musste ich neulich an mir selber erfahren. Nach einer gründlichen Überholung pumpt mein Herz jetzt wieder wie neu.

Dabei konnte ich wieder einmal die Heimat geniessen, wo heute alles so auf Hochglanz poliert erscheint. Die «alten Strassen» und die «alten Häuser» haben sich fein säuberlich herausgeputzt. Was vor allem angenehm auffällt ist der ausgeprägte Solidaritätssinn, der verdient, besonders lobenswert erwähnt zu werden. Natürlich ist in Umtata, meiner «Adoptivheimat», die Entwicklung auch nicht stehen geblieben, was Strassen und Häuser anbelangt, aber der Sinn für Solidarität ist nicht sehr spürbar und, wenn vorhanden, traditionsgemäss auf die Familie beschränkt. Von den vielleicht eine halbe Million zählenden Einwohnern von Umtata, muss sich ein grosser Teil, wegen der verheerenden Arbeitslosigkeit, in kärglichen Verhältnissen durchbeissen. Die schwarze Elite von Geschäftsleuten und von öffentlichen Ämtern, die sich nach der Apartheid-ära herausgebildet hat und die sich durch ehrliche Arbeit oder auch anders aus diesem Teufelskreis der Armut herauswand, ist, mit Ausnahmen natürlich, nicht sehr offen für Solidarität. Es gibt aber hoffnungsvolle Ansätze, meist aus religiösen Motiven, die sich da und dort entfalten. Liechtensteiner Spenden helfen bei dieser «Geburts-Hilfe» tatkräftig mit. So gehe ich in verschiedener Hinsicht wieder ausgerüstet zurück in diese andere Welt, die mich jetzt schon über 44 Jahre toleriert.

Im Namen derer, die davon profitieren, danke ich allen edlen Spendern, die unsere Mission unterstützen, von Herzen.

Mit besten Segenswünschen, Br. Stefan

**ARZT IM DIENST****Notfalldienst 18 - 8 Uhr**

Dr. Juan Caballero, Schaan 231 14 00

# Jazzband featuring Chor

**Jahreskonzert der Jazz- und Chorband des Gymnasiums**

**VADUZ - Eltern, Lehrer und Schüler versammelten sich in der Aula des Liechtensteinischen Gymnasiums: Der LG-Chor und die Jazzband gaben unter der Leitung von Karl Marxer eine ausführliche Kostprobe ihres Könnens. Freitag der 13. erlebte einen abwechslungsreichen Ausklang.**

• Sebastian Repp

Nach einer kurzen Begrüssung durch Karl Marxer legte die Jazzband los: Posaune, Trompete, Keyboard, Gitarre, Bass und Drums fügten sich ein in den legerkompakten Sound, stets augenzwinkernd die Attitüde. Bei «Don't Shoot the Messenger» überraschte Roger Szedelik gleich mal mit einem Solo an der Gitarre. «Freddie Freeloader» aus dem legendären Miles-Davis-Album «Kind of Blue» wirkte spontan und unaufdringlich, die Zuschauer sparten nicht mit Applaus.

Und schon kamen die 14 Girls der Chorband auf die Bühne, unterstützt von zwei mutigen Jungs. «Fever», ein Einstand nach Mass wurde noch getoppt durch «Every Breath You Take» und «Rome Wasn't Built in a Day». Nach «Just the Two of Us», mitsamt Querflötensolo, eine Pause, durchatmen.

**Begeisterte Zuschauer**

Part zwei startete wieder mit der Jazzband, der es stets gelang eine



**Bläser der LG-Jazzband, die den LG-Chor am Freitagabend musikalisch begleitete.**

greifbar angenehme Atmosphäre in die Aula zu bringen. Stressfreie Zone. Beim salsageprägten «Philadelphia» setzte sich Jakob de Rujter mit einem Keyboardsolo in Szene. Wenn nicht der Höhepunkt, so doch einer der Top three des Abends folgte ohne Vorwarnung: «Crawling up a Hill», ein Song von Katie Melua, wurde vorgetragen vom Chormitglied Karin Ospelt: Eine Stimme, die wohl problemlos bei TV-Fehlgriffen à la «Star Search» einige Runden überstehen würde. Wirklich eine

Wucht. Der Chor setzte fort und begeisterte mit Van the Man's «Moon-dance». Ein weiteres Chormitglied wagte anschliessend den Soloauftritt: Tobias Bruggenmann lieferte eine gelungene Interpretation von «She's got a Way» und freute sich über den verdienten Applaus.

**Zugaben**

Zugaben, klar, die gabs auch. «Californication» klang, wenn auch ungewohnt, durchaus interessant und durchdacht: Gitarre und 16

Chorstimmen. Karl Marxer, der auf sicheren Wegen durch den Abend führte, richtete nach zwei weiteren Stücken noch einige Dankesworte an die Zuschauer. Die Bandmitglieder, die sich über das Verlassen der Schule freuen durften, wurden verabschiedet, Rektor Josef Biedermann, dicht gefolgt von Prorektor Eugen Nägele, überreichten den Musicians Blumen, aufmerksame Beobachter sprachen von roten Rosen. Der Erlös kam dem LG-Projekt «Fiesta Argentina» zugute.

**Komm Heiliger Geist!  
Firmung in Triesen**

**TRIESEN -** Nach den Firmfeiern in Ruggell (Samstag) und Eschen (Pfingstsonntag) hat gestern Erzbischof Wolfgang Haas in Triesen das Sakrament der Firmung gespendet.

Es war dies das persönliche Pfingstfest für die jungen Christen, an dem sie die Fülle des Hl. Geistes empfangen haben und mit seiner göttlichen Kraft für ihr christliches Leben gestärkt worden sind.

An den kommenden vier Wochenenden (jeweils Samstag und Sonntag) finden in den übrigen Gemeinden Liechtensteins wiederum Firmungen statt. (Red.)

**LESERMEINUNG****Wenn der Fürst mit  
der Regierung spricht**

Ein wohlbestallter Amtsleiter – gleichzeitig Oppositionsführer im Landtag – will per Interpellation wissen ob, wann und wieviel die Regierung mit dem Fürsten spricht. Einiges – sicher mehr als seine Landtagskollegen – weiss er schon als Chef des Landesarchivs. «Wie häufig finden Arbeitsgespräche zwischen dem Landesfürsten bzw. seinem Stellvertreter und der Regierung statt? Wo finden sie statt und wer nimmt daran teil?» Selbstbewusst wird in den weiteren 10 Fragen beigefügt: «Mit dieser Interpellation werden bewusst keine Rechtsfragen gestellt, vielmehr sollen die Fakten bezw. die heutige Praxis klargestellt werden.»

Zu meiner Zeit als Regierungschef hätte die Antwort auf alle 11 Fragen gelaute: Vertraulich, keine Auskunft. Die Regierung, wie auch ihre Mitglieder, kann nicht verpflichtet werden, über ihre Gespräche mit einem anderen Staatsorgan, Auskunft zu geben. Sie hat Verfas-

sung und Gesetze zu beachten und sich des Vertrauens von Fürst und Parlament würdig zu erweisen. Bei angeblicher Pflichtverletzung besteht die einzig mögliche Sanktion im Vertrauensentzug mit Rücktrittsfolge. Die Regierung ist das Verbindungsglied zwischen den beiden Co-Souveränen Fürst und Volk.

Als Regierungschef-Stellvertreter habe ich seinerzeit durchgesetzt, dass nicht nur der Regierungschef mit dem Fürsten über die Probleme der Regierungsressorts spricht und als Regierungschef habe ich eingeführt – entgegen der früheren 42-jährigen Praxis – dass jedes Regierungsmitglied seine Ressorts im Landtag selbst vertritt. Nie wäre es einem Landtagsabgeordneten eingefallen Auskunft zu verlangen über das was ich mit dem Fürsten besprochen hatte. Für diese Besprechungen gab es damals allerdings keine festen Termine, keine im Voraus festgelegte Themen. Der Fürst liess wissen, wann er etwas besprechen wollte, und ich als Regierungschef, sowie auch die anderen Mitglieder der Regierung, konnten jederzeit ei-

nen Besprechungstermin mit dem Fürsten vereinbaren. Heute sind die Themen wahrscheinlich zahlreicher, und meist sogar dringlicher.

Völlig unbegreiflich ist mir die Begründung der Interpellation: «In absehbarer Zeit wird ein Dialog zwischen Delegationen der Parlamentarischen Versammlung des Europarates und des Landtages stattfinden. Dabei wird vor allem über die Verfassungswirklichkeit diskutiert, wobei dem Verhältnis Landesfürst-Regierung eine grosse Bedeutung zukommt.» So spricht ein Staatsbeamter. Ein ständiger Rollenwechsel. Noch vor wenigen Jahren stand heftig zur Debatte, ob Staatsbeamte überhaupt in den Landtag wählbar seien.

Brauchen wir wirklich fremde Richter, um unser Haus in Ordnung zu halten? Statt dass wir gemeinsam den Inquisitoren aus Strassburg oder einem linken Nationalrat aus Zürich, die Stimme bieten, verbünden sich einige mit ihnen. Der FL-Abgeordnete und Chefbeamte hat sich schon seinerzeit als Einziger für die Durchführung eines so

genannten «Monitoring» d.h. Untersuchungsverfahren gegen uns, eingesetzt. Wo bleibt da seine Loyalität zur Gemeinschaft von uns allen. Derzeit wird heftig versucht aus dem «Dialog» ein «Monitoring» werden zu lassen. Das geht gegen uns alle.

Am 14. Mai nehmen unser Regierungschef und unsere Aussenministerin in Warschau an einem Europarat-Gipfel teil. Wir haben in der parlamentarischen Versammlung des Europarates eine sehr aktive Delegation, wir haben eine Botschaft in Strassburg. Da wollen nun acht Parlamentarier von Mitgliedsstaaten, mit Protokollführer und Übersetzer, zu uns kommen und uns beibringen was derzeit in Europa in Sachen Demokratie gilt. Sie wollen wissen was zwischen Fürst und Regierung besprochen wird. Auch unsere sog. NGO wollen sie besuchen. Wer finanziert diesen Polittourismus? Dieses Europa-theater sollte doch bald einmal ein Ende nehmen.

Alfred Hilbe,  
Altregierungschef, Schaan